

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Abzugspreise: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. Text-
zeile 40 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vor-
zahlung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen-
preise in unserer Geschäftsstelle ermäßigter. Anzeigen-
preise Dienstag abend. Anzeig.-Gebühr, von auswärts werden auf
Postcheckkonto. Leipzig Nr. 21690 unter Allg. Jüd. Familienbl. erbet.
Ercheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platz-
erwerb kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen
über die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 - Telephon 21516
Postcheckkonto Nr. 21690
Erscheint jeden Freitag, - Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise. Abonnenten werden bei allen Postämtern
angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich 2.40 M. viertel-
jährlich exkl. Bestellgeld Streifenband-Bezug für Deutschland,
Oesterreich, Saargebiet Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 M.
monatlich, für das übrige Ausland 1.50 M. Bestellungen nehmen
entgegen die Hauptgeschäftsstelle Leipzig: Gerberstraße 48/50,
M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Leipzig, Brühl; M. Oonzer,
Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; Dresden Weinsteinstraße
Nr. 10, sowie Chemnitz M. Laufer Kasernenstraße Nummer 8

Hodes-Stoffe u. Hodes-Wäsche
sind Geschenke, die stets
Freude bereiten

Singer Nähmaschinen
MIT MOTOR U. NACHLICHT
Bekannteste Zahlungsbedingungen
SINGER NÄHMASCHINEN
KONZERNGESSELLSCHAFT

In Leipzig
C 1. Peters-
straße 14
(Singerhaus)
S 3. Südstr. 26
W 31.
Zschocher-
sche Str. 24
N 22, Halle-
sche Str. 97
O 30, Eisen-
bahnstr. 84

VARIETÉ DREI LINDEN

Jubiläums-Gastspiel
HARTSTEIN
zum 10. Male in Leipzig
in seiner besten Fassung:

Drei grüne Jungen
Tränen werden gelacht!
Vorher das vorzügliche
Varieté - Februar - Programm

Vorverkauf: Tageskasse 10-14 Uhr;
tagsüber Meßamt, Althoff, Brühl

Anfang 20 Uhr

Chronik der Woche

Eine jüdin Präsidentin der Friedenskongression
amerikanischer Frauen. Washington. Frau
William D. Spörberg aus Port Chester, die frühere
Präsidentin des Nationalrates jüdischer Frauen,
führte den Vorsitz in der im Washington-Hotel
stattgefundenen Friedenskongression der amerika-
nischen Frauenverbände, die von etwa 1000 Frauen-
Delegierten aus 35 Staaten besucht war. Der Rat
der jüdischen Frauenorganisationen war durch eine
starke Delegation vertreten.

Eine Erklärung der rumänischen Regierung über
ihre Zusammengehörigkeit mit den Zionisten. Buka-
rest. Der rumänische Justizminister Junian hat
soeben in der Kammer erklärt, die Regierung habe
daraus ein Wahlbündnis mit den Zionisten ge-
schlossen, weil der Zionismus jüdische Massen in
Rumänien hinter sich hat, eine idealistische Be-
wegung darstellt und von allen zivilisierten Staaten
unterstützt wird. Die Regierung, schloß er, ist der
Überzeugung, daß die zionistischen Bestrebungen
den Interessen des rumänischen Staates in keiner
Weise entgegenzusetzen sind.

Ein jüdischer Fechter gewinnt den Preis des
ungarischen Armeekommandos. Budapest.
Bei dem vom Ungarischen Athletenklub veranstal-
teten Helden-Memorialfechten hat der 24jährige Dr.
Johann Hajdu den Preis des Ungarischen Armee-
Oberkommandos gewonnen. Dr. Johann Hajdu ist
der Sohn des Vizepräsidenten der Pester israeli-
tischen Kultusgemeinde Dr. Marzell Hajdu.

Eine Mitteilung Chancellors über Inanspruch-
nahme jüdischer Arbeit beim Haifaer Hafenbau.
Jerusalem. Der Oberkommissar für Palästina,
Sir John Robert Chancellor, teilte soeben mit, daß
schon in diesen Tagen mit dem Bau des Hafens in
Haifa begonnen werden wird. Jüdische gelernte Ar-
beiter werden beim Hafenbau Beschäftigung finden,
hingegen werden Araber als ungelernete Arbeiter
beschäftigt werden.

Eine Dozentur für die Wissenschaft des Judentums an der Münchener Universität. München.
An der Münchener Universität ist auf Veranlassung
des Ordinarius für semitische Philologie, Prof. Dr.
G. Bergstrasser, eine Dozentur für die Wissenschaft
vom Judentum errichtet worden. Zum Dozenten
wurde Dr. Prys ernannt. - Die Wissenschaft vom
Judentum erhält damit an der Münchener Universi-
tät erstmals eine offizielle Vertretung.

Konferenz der Bnei Brith in Palästina. Jeru-
salem. Die Bnei-Brith-Logen in Palästina haben
soeben eine Konferenz abgehalten und beschlossen,
die christliche Missionstätigkeit unter den Juden
Palästinas mit allen Mitteln zu bekämpfen sowie
Frauengruppen der Bnei-Brith-Logen zu gründen.
Ferner wurde beschlossen, jeder einzelnen Bnei-
Brith-Loge in den Diaspora-Ländern dringend zu
empfehlen, einige ihrer Herren zum Besuche Palä-
stinas zu veranlassen.

Mendelssohn-Feier der jüdischen Prediger Eng-
lands. London. Der Ständige Ausschuß des Ver-
bandes der jüdischen Prediger in England hat be-
schlossen, die nächste Konferenz der Prediger mit
einer Feier anlässlich des 200. Geburtstages von
Moses Mendelssohn zu verbinden. Die Konferenz
wird darum mit dem Datum des Mendelssohn-Ge-
burtstages zusammenfallen. Sie beginnt am 29. Juli
mit einem Festgottesdienst, die eigentlichen Be-
ratungen finden vom 30. Juli bis 1. August statt.

Der neue amerikanische Botschafter in der Türkei
ein Jude. Newyork. Herr Louis B. Mayer, der
bekannte Führer der amerikanischen Filmindustrie,
ein Jude, wurde einer inoffiziellen Mitteilung zu-
folge zum Botschafter der Vereinigten Staaten in
der Türkei ernannt. Louis B. Mayer ist ein persön-
licher Freund des neugewählten Präsidenten der
Vereinigten Staaten, Herbert Hoover. Er ist der
vierte Jude, der den Botschafterposten der Ver-
einigten Staaten in der Türkei bekleidet. Seine
jüdischen Vorgänger waren Abraham Elkus, Henri
Morgenthau und der verstorbene Oskar Straus.

„Miß Austria“ eine Jüdin. Wien. Ein Wiener
jüdisches Mädchen, Liesl Goldarbeiter, wurde als
„Miß Austria“ zur Pariser Schönheitskonkurrenz
unter 1200 Konkurrentinnen bzw. unter 43 der
schönsten Oesterreicherinnen, die zur engeren Aus-
wahl kamen, erwählt. Dem entscheidenden Wahl-
akt wohnte der französische Gesandte bei. Die
19jährige Brünette, Liesl Goldarbeiter, ist die
einzige Tochter eines jüdischen Galanteriewaren-
händlers und ist im Geschäft ihres Vaters be-
schäftigt. Sie hat niemals Schminke, Lippenstift
oder andere Verschönerungsmittel gebraucht.

Hohe wissenschaftliche Auszeichnung für ein
Opfer des ungarischen Numerus clausus. Buda-
pest. Wie aus Paris telegraphiert wird, hat die
französische medizinische Akademie dem unga-
rischen Gelehrten Dr. Karl Brody den Argout-Preis
verliehen. Dr. Brody konnte als Jude wegen des
Numerus clausus an keiner ungarischen Universität
studieren und mußte nach Paris gehen. Den großen
Argout-Preis, der wegen Fehlens eines geeigneten
Kandidaten seit Jahren nicht verliehen wurde, hat
Dr. Brody für das von ihm erfundene Verfahren
erhalten, solche Krankheiten intern zu behandeln,
die bisher nur mittels chirurgischer Eingriffe geheilt
werden konnten.

Nur keine Angst

Noch vor dem Zusammentritt des Aktions-Komi-
tees der Zionistischen Weltorganisation zu seiner
letzten Tagung im Dezember 1928 — und erst
recht nach dieser Tagung — beschäftigten sich
Vertreter der nichtzionistischen jüdischen Parteien
in Deutschland mit der Frage des Eintrittes der
deutschen Nichtzionisten in die Jewish Agency.
Bei der Lektüre der in Frage kommenden Aufsätze,
besonders in der Jüdisch-Liberalen Zeitung, tat man
gut daran, mehr zwischen den Zeilen als in den
Zeilen selbst zu lesen. Ohne sich einer Uebertrei-
bung schuldig zu machen, kann man sagen, daß
hinter Wenn und Aber, hinter Für und Wider doch
eine entschiedene Geisteswandlung hinsichtlich des
ganzen Komplexes „Palästina-Aufbau“ festzustellen
war. In Äußerungen führender Männer des bis-
herigen Antizionismus in Deutschland kam eine
ehrliche Verbundenheit mit den Judenheiten aller
Länder auf dieser Erde zum Ausdruck und der
Wunsch, gemeinsam mit allen Juden an gesamt-
jüdischen Aufgaben im allgemeinen und an der
Palästinaaufgabe im besonderen mitzuwirken, ob-
wohl gerade die letztgenannte viel zu sehr ein Auf-
geben einer bisher beobachteten Haftung und einen
Verzicht auf Partei-Ressentiments verlangte. Im-
merhin wurden auch in diesen wohlwollenden Auf-
sätzen Reservationstaktungen gemacht: Man gab zu,
daß die Fassung der Balfour-Deklaration und des
Palästina-Mandats die Schaffung eines jüdischen
Nationalheims stipuliert und daß eine Aenderung
dieser Festsetzung nicht als Bedingung für eine
Anteilnahme der deutschen Nichtzionisten schon
aus dem Grunde gemacht werden könne, weil eine
derartige Aenderung in Anbetracht dessen, daß sie
ein Teil des Völkerrechtes ist, voraussichtlich un-
möglich sein wird. Trotzdem erklärten jene Stim-
men, daß sie sich damit zufrieden geben würden,
pro domo zu deklarieren, daß für sie die Errich-
tung des jüdischen Nationalheimes nicht das Aus-
schlaggebende sei, weswegen sie am Palästinaauf-
bau Anteil nehmen wollen, ja, daß sie das jüdische
Nationalheim als solches nicht für wünschenswert
und als überflüssig und abwegig halten. Zu dieser
Erklärung fühlten sich jene Männer bemüht aus
dem Gefühl der Verbundenheit nicht nur mit ihrem
Heimatlande, sondern auch mit dem deutschen
Volke, in dessen Mitte sie leben und dem sie sich
zugehörig fühlen.

Mit Befriedigung konnte man bei der Lektüre
all dieser die Mitwirkung mehr oder weniger be-
kennenden Aufsätze erkennen, daß ein Argument
von keinem dieser Herren ins Feld geführt wurde,
das sie sonst bei derartigen Betrachtungen leider
oft gebraucht haben. Wir meinen, Bekundung
von Angst, daß eine Anteilnahme der nicht-
zionistischen Juden in Deutschland an überpartei-
lichen Werk des Palästinaaufbaus von der nicht-
jüdischen Umwelt übel ausgelegt und zum Anlaß
genommen werden könnte, den Juden Mangel an
Staatstreue und Vaterlandsliebe vorzuwerfen und
ihnen demgemäß die Früchte der Emanzipation
vorzuenthalten. Keinem der Herren, die zu dieser
Frage Stellung genommen haben, kam es in Ge-
danken, daß Beteiligung am Palästinaaufbau und
Gleichberechtigung der Juden in Deutschland
irgendwie in einem kausalen Zusammenhang stehen.
Das ist ja, zieht man das Verhalten der amerika-
nischen, englischen und französischen Juden in Be-
tracht und richtet man sich nach der Ansicht der
fortschrittlichen und zukunftsweisenden Richtungen
in der Welt, nur eine Selbstverständlichkeit. Daß
aber diese Selbstverständlichkeit von bisherigen
Vertretern eines sonst um die Ergebnisse der Eman-
zipation zitternden Kreises begriffen wird, ist als